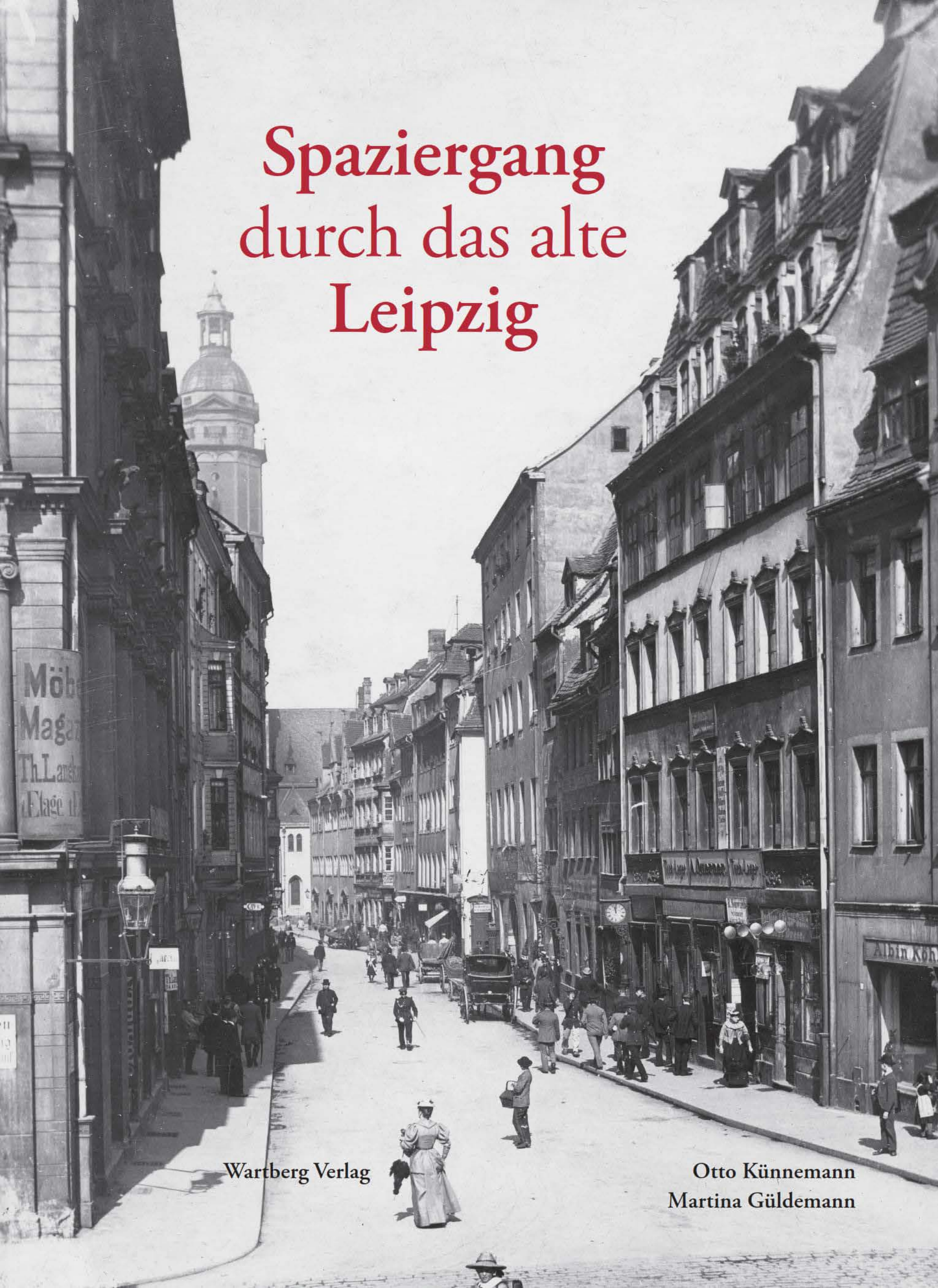


Spaziergang durch das alte Leipzig



Wartberg Verlag

Otto Künnemann
Martina Güldemann

Otto Künnemann · Martina Güldemann

Spaziergang durch das alte Leipzig



Wartberg Verlag

Die Autoren danken herzlich Stadthistoriker Manfred Ulmer für die zahlreichen Hinweise und Informationen bei der Erstellung dieses Buches, ebenso für die Abbildungen, die er uns zur Verfügung stellte.

Titelbild: Blick durch die Burgstraße in Richtung Thomaskirche

Abbildung Innentitel: Samuel-Hahnemann-Denkmal am Theaterplatz

Abbildung Rückentitel: Eingang zur Petersstraße mit Kaufhaus August Polich, Blick von der Centralhalle zur Matthäikirche

Bildnachweis:

Archiv Manfred Ulmer: S. 6 unten, S. 16 Mitte, S. 20/21, S. 25 rechts unten, S. 31 oben, S. 32, S. 42/43, S. 45, S. 49 oben rechts

Archiv Martina Güldemann: 98 Abbildungen (Nachlass Werner Starke)

Archiv Otto Künnemann: Alle Abbildungen aus der Vogelperspektive, 25 historische Ansichtskarten, Illustrationsmaterial und Zeichnung S. 8

3. Auflage 2022

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Satz und Layout: Grafik & Design Ulrich Weiß, Extertall

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon (05603) 93050

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-2095-0



Ankunft auf Leipzigs Dresdner Bahnhof



Beim Spaziergang durch das alte Leipzig um 1900 sind wir von der Überlegung ausgegangen, was ein Stadtinteressierter, der am Morgen die Messestadt erreicht und am Abend weiterreist, im Laufe eines beliebigen Tages unternehmen kann. Weiter außen liegende Bezirke bleiben ihm aus Zeitgründen verschlossen, doch was allein die Innenstadt zu bieten hat, das ist durchaus den Tag füllend.

Reizvolle Ansichtskarte von 1896 des Leipziger Verlages Bruno Bürger & Othillie.



Im Jahr 1839 wurde der erste Dresdner Bahnhof eröffnet (Bild oben). Der „Personeneinsteigschuppen“ (auch das Wort Bahnhof musste erst erfunden werden!) erwies sich schon bald als zu klein. 1864 bis 1866 entstand dieser, der zweite Dresdner

Bahnhof. Die Bauausführung leiteten Oberingenieur Poege aus Dresden und der Leipziger Architekt Hirzel. Links schließt sich der Magdeburger Bahnhof an, eröffnet 1840 und 1862/1863 umgebaut und erweitert.



Bahnpoststempel Leipzig-Corbetha vom August 1900.

Frühjahr 1911: Auf dem Gelände des abgebrochenen Thüringer Bahnhofs befindet sich der linke, der preußische Teil des Hauptbahnhofs im Bau. 1912 wurde der Magdeburger und 1913 schließlich auch der Dresdner Bahnhof abgebrochen.

Blick aus der Goethestraße auf die Bahnhöfe an der Promenade. Rechts der Dresdner, links der Magdeburger und noch weiter links sind Teile des Thüringer Bahnhofs zu erkennen. Schöne, im Original handcolorierte Ansichtskarte. Aufnahme um 1900.





Ein neues und begeistert von der Bevölkerung angenommenes Verkehrsmittel belebte ab Juni 1913 den Stadtverkehr, der Kraftomnibus. Der „Dachgarten“ war bei schönem Sommerwetter stets voll besetzt. Zunächst gab es zwei Linien. Im Herbst des gleichen Jahres kamen drei weitere hinzu. Die Freude währte indess nur kurz. Mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges beschlagnahmte die Oberste Heeresleitung den gesamten Fahrzeugpark.



Haupteingang des Krystallpalastes an der Wintergartenstraße.



„Einer der schönsten europäischen Stadtplätze und zugleich einer der größten“. Diese verbreitete Aussage zum Augustusplatz war keine Erfindung der Leipziger. Großartiges bürgerliches Bauen in einer besonders gelungenen Ausgewogenheit von Ge-

schäft, Kultur und Bildung war hier zu erleben. Das fand weit über die Grenzen der Stadt hinaus besten Anklang. Das Bild ist 1913 entstanden, das Kroch- und das Europa-Hochhaus fehlen hier noch. Sie wurden 1928 bzw. 1930 eingefügt.



Mit dem Legat des Leipziger Kaufmanns Adolf Heinrich Schletter wurde die Stadt zum Bau eines Museums verpflichtet. Schletter hatte nicht nur beträchtliche Mittel bereitgestellt, sondern auch fast 100 Kunstwerke aus seiner privaten Sammlung.

Der Münchner Architekt Ludwig Lange erbaute 1856–1858 das Haus. Den großzügigen, gelungenen Um- und Erweiterungsbau (wie abgebildet) besorgte in den Jahren 1883–1886 Hugo Licht.



An der Hospital-, der heutigen Prager Straße, treffen wir auf die „Buchstadt Leipzig“. Links das im Stil der deutschen Neorenaissance erbaute und 1899 eröffnete Buchgewerbehaus. Es enthielt auch das Buchgewerbemuseum, eingerichtet vom Buchgewerbeverein. Der Architekt des Hauses, das im Krieg durch Bomben stark beschädigt wurde und heute nur noch in Teilen vorhanden ist, war Emil Hagenberg.

Unten: Nur wenige Schritte weiter steht man vor der Buchhändlerbörse. Sie ersetzte die zu klein gewordene, im Jahr 1836 eröffnete erste Börse Albert Geutebrücks in der Ritterstraße. 1888 konnte das neue Haus an der Hospitalstraße eröffnet werden. Karl Großheim und Heinrich Joseph Kaiser schufen ein beeindruckendes Bauwerk, ebenfalls im Stil der Neorenaissance. Es wurde durch Bomben zerstört und die Ruine 1963 abgetragen.





Der Rückweg zum Stadtring führt durch die Gärten des lieblichen Johannistals. Auf Anregung des damaligen Stadtrates Moritz Seeburg entstanden hier in der ehemaligen Ratssandgrube 1832–1833 die sogenannten Volks- oder Armengärten. Das schlanke Türmchen ist das des Neuen Johannishospitals.

In der Goldschmidtstraße 12, der früheren Königsstraße 3, befindet sich dieses schöne spätklassizistische Wohngebäude, das heutige Mendelssohnmuseum. Hier verbrachte Felix Mendelssohn Bartholdy die beiden letzten Jahre seines kurzen Lebens, und hier ist er im November 1847 im Alter von nur 38 Jahren verstorben.



Oben: Das Haus Königsstraße 3. Die Familie Mendelssohn bewohnte die gesamte I. Etage. Stich um 1850.



Drei Türme, gesehen von der Schillerstraße im Jahr 1899: Der dicke ist der des Schlosses Pleißenburg, das bereits weitgehend abgerissen worden war. Der zierliche (Mitte hinten) gehört zur katholischen Kirche und der große ist der des Geschäftshauses August Polich, eingangs der Petersstraße.